

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . 2 „ 10 „
Monatlich 70 „

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Seb. Bamberg.)

Für die einpaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 156.

Dienstag, 10. Juli 1877. — Morgen: Fius I. P.

10. Jahrgang.

Wahlen der Städte und Märkte.

Die heutigen Wahlen der Städte und Märkte, deren Resultat bis auf die erst nachmittags stattfindende Wahl in Krainburg bereits vollständig bekannt ist, endeten mit einem vollständigen, glänzenden Siege der liberalen Partei.

Diese Thatsache, ein Ergebnis der musterhaften, über jedes Lob erhabenen Haltung der Wählerschaft der gesammten Städte und Märkte des Landes, ist überdies deshalb eine besonders erfreuliche, weil, wie die unten folgenden Wahlergebnisse zeigen, die Kandidaten der Verfassungspartei theils einstimmig, theils mit imposanten Majoritäten gewählt wurden.

Bei der heutigen Landtagswahl in der Landeshauptstadt erschienen 628 Wähler, und es erhielten **Dr. Friedrich Ritter von Kaltenecker** 464, **Dr. Robert von Schrey** 460 Stimmen.

Idria, 10. Juli, 10 Uhr 30 Min.
Sariboldi mit 58 von 61 Stimmen gewählt.

Gottschée, 10. Juli, 11 Uhr 25 Min.
Bezirksrichter **Julius Ledenic** mit 75 von 76 Stimmen gewählt. Hoch die Verfassung! Ueberglücklich!

Neumarkt, 10. Juli, 11 Uhr 45 Min. Sieg unser, **Recel** gewählt mit 130 gegen 80 Stimmen. Großer Jubel hier!

Abelsberg, 10. Juli, 11 Uhr 45 Min.
Dr. Den gewählt mit 72 gegen 57 Stimmen.

Rudolfswerth, 10. Juli, 12 Uhr.
Von 373 abgegebenen Stimmen erhielt **Gottschewar** 204.

Vom Kriegsschauplatz.

Von Bjela sind zweifelhafte Nachrichten eingelaufen, man spricht von sehr heftigen, unentschieden gebliebenen Zusammenstößen und größeren Verlusten auf beiden Seiten; es werden daraus für die Russen ungünstige Schlüsse gezogen; es ist aber unmöglich, Genaueres zu erfahren.

Die Türken haben ihre alten Positionen bei Szabodja und Klein-Boornik an der Drina wieder besetzt und die ausgegebenen und verwüsteten Verschanzungen frisch hergestellt.

Bevor das allgemeine Vorrücken der Russen stattfindet, werden in Zimnica neue Arrangements des Heeres getroffen. Es wird eine Vorhut-Division gebildet. Die Division wird aus einer Brigade Schützen, der bulgarischen Legion und 4 Kavallerie-Brigaden bestehen. Die erste dieser Brigaden ist aus Dragonern unter dem Befehle des Prinzen Eugen von Leuchtenberg zusammengesetzt; die zweite Brigade aus zwei Regimentern Don'scher Kosaken unter dem Befehl von General Cherkassoff; die dritte aus tscherkessischen Kosaken, befehligt vom Obersten Tutolmin; die vierte aus einem Regimente Don'scher Kosaken und einem Husaren-Regimente, befehligt vom Herzog Nikolaus von Leuchtenberg. Diese Brigaden sind gegenwärtig im Donau-Übergange begriffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Kaiser, wenn überhaupt, die Donau noch nicht bald überschreiten. Die gesammte in Plojeschi zurückgelassene Equipage des Kaisers kam vor kurzem in Zimnica an. Das erste Corps befindet sich in und bei Giurgiewo; es wird durch eine Division von einem andern Armeecorps verstärkt werden.

Kenters „Office“ meldet von Erzerum, 6. Juli, abends: Der rechte türkische Flügel steht dem linken russischen Flügel bei Utschklissa gegenüber, Faki Pascha befindet sich gegenüber 12,000 Russen bei Ardahan. Die Avantgarde Mukhtar Paschas ist 14 Meilen von Rars entfernt.

Fenilseton.

Das österreichische Herzogthum Krain.

Alpenszen-Bilder.

Von Franz Eigenthaler.

(Fortsetzung.)

Der bald vier Meilen langen, nur von der nordwestlichen Seite bei Belbes zugänglichen Wochein mit dem See gleichen Namens und dem am hinteren Ende des Thalesessels befindlichen Savicafall dürfen wir wol nicht unbeachtet vorübergehen.

Ein kräftiger Krainer Bursche in seiner Nationaltracht, bestehend aus einer mit Silberknöpfen besetzten Luchsjacke und bunten Weste, mit aus den ledernen Anstiefeln herabhängendem und über die Stiefelschäfte fallendem Unterbeinkleid, weißem, breit umgeschlagenem Hemdkragen, den muskulösen Hals selbst im härtesten Winter völlig frei lassend; auf dem Kopf einen wolligen Filzhut, im Ohr die nie fehlenden, von jedem Burschen und Mädchen getragenen charakteristischen Krainer Ohrgehänge, einen weißbeturbanden Mohrenkopf vorstellend (jedenfalls ein noch aus den Türkenkämpfen stammendes Wahr- und Erinnerungszeichen, welches sich von Geschlecht

zu Geschlecht fortgeerbt haben mag), schaut mit seinen klugen Augen frohlich in den heitern Morgen und lenkt geschickt das leichte Gefährt, welches uns pfeilschnell über Seebach und die hinterlegende Höhe mit prachtvollem Rückblick auf die nun schnell verschwindende Belbeser Landschaft, an der ziemlich bedenklich steilen Abenkung hinunter der anfangs etwas schaurigen Gebirgsschlucht, dem Eingang zum Wocheiner Thale zuträgt, durch welche die Savica sich schäumend entgegenwälzt.

Noch oben, links der Fahrstraße, schaute ein zerrissenes Felsgebilde, der groteske alte Weiberzahn (bahji zob) zu uns herüber, während die rechte Seite von einem schroff abfallenden Terrain flankiert wird, welches, fortwährend an wilder Mächtigkeit und Steilheit zunehmend, schließlich als gewaltiger, die Save einzwängender und jäh zu ihr abstürzender Felsenwall jedes Weiterkommen auf dieser Seite verhindert und somit die Straße zum Ueberschreiten des Flusses und fortan zum unmittelbaren Verweilen auf dem andern Ufer zwingt, wo der dazu nöthige Raum mühsam dem Gestein abgerungen werden mußte. Dieser Engpaß ist in Kriegsgefahr wie geschaffen, das große Wocheiner Thal völlig abzuschließen, denn wenige Mann würden genügen, die strategisch wichtige und absolut uneinnehmbare

Stelle und die dadurch geschaffene große Naturfestung zu verteidigen und zu behaupten — und thatsächlich hat wol auch noch kein Feind den Boden der Wochein betreten.

Nähe dem soeben passirten ersten Savica-Übergang (weiter im Thale überschreitet die Fahrstraße den Strom noch einige male) ist ein Ort Namens Oborne, welches gleichbedeutend ist mit: „er kehrt um“, und findet sich hier in der steilen Bergwand ein eigenthümliches, bisher nicht erklärtes Monogramm vom Jahre 1554 (?) eingegraben, welches die Bewohner der Umgegend in Beziehung zu einer hier erfolgten siegreichen Zurückweisung der Türkenhorden bringen wollen, obschon kein Umstand für solche Wahrscheinlichkeit spricht, da nachweisbar gerade in diesem Jahre kein Einfall der Osmanen stattgefunden hat.

Die vielfachen zum Strome niedersteigenden Böschungen und terrassenartigen Abhänge, die als Produkt der Verwitterung an der Basis der ziemlich senkrecht emporstührenden Bergwände sich im Laufe der Zeit angeamelt haben, sind jetzt angenehm mit schönen Buchen, Ahorn und dichtem Unterholz bedeckt und drängen, abwechselnd mit größeren nackten Steinblöcken und Geröll untermischt, in der engen Schlucht, die Bukova dolina (Buchenthal) genannt

Politische Rundschau.

Salzbach, 10. Juli.

Inland. Die vereinigte juristische und Eisenbahnkommission des Herrenhauses hat die Vorberathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen, beendet und den Bericht vorgelegt. Die Kommission hat den Regierungsentwurf in einigen Punkten amendiert, insbesondere hat sie die Grundsätze der Enteignung, welche bisher nur aus den einzelnen Verordnungen deduciert werden konnten, vervollständigt und mehr spezialisiert; die bisherigen Uebelstände bei Ermittlung der Entschädigung hat sie dadurch zu beheben gesucht, daß die Sachverständigen nicht von den Parteien, sondern vom Gerichte bestellt und die Feststellung der Entschädigung nicht durch die Schätzung, sondern durch den Ausspruch des Gerichtes erfolgen soll. Ferner wurde dem Enteigneten, im Falle der gerichtlich festgestellte oder verglichene Entschädigungs- oder Sicherstellungsbetrag nicht binnen 14 Tagen bezahlt wird, die Execution zur Hereinbringung dieser Schuld sammt Verzugszinsen zugestanden. Endlich wurde für den Fall von Betriebsstörungen, welche die unverzügliche Occupierung eines Grundstückes notwendig machen, ein besonders beschleunigtes Verfahren festgestellt. Von drei Mitgliedern der Kommission wurde zu vier Paragraphen ein Minoritäts-Botum eingebracht.

Der ungarische Reichstag hielt am 7. d. seine letzte Sitzung vor den Ferien. Es wurden mehrere Gesetze, welche die königliche Sanction erhielten, promulgirt und das Gesetz über die Militär-grenzbahn eingebracht.

Ausland. Der „Globe“ schreibt: „Kein Verständiger innerhalb der Grenzen des Vereinigten Königreichs Großbritannien wünscht Rußland Ursache zum Argwohn zu geben, so lange dies irgend vermieden werden kann. Aber unter allen Umständen ist es Pflicht der englischen Regierung geworden, unverzüglich Schritte zu thun, damit nicht die ottomanische Hauptstadt in die Hände der stärksten, aggressivsten und ehrgeizigsten Macht Asiens falle. Die Entsendung der Flotte in die Bosphorus-Bai ist ein guter Anfang der Action. Wir glauben und vertrauen, daß es nur ein Anfang ist, und daß in Kürze das Publikum durch Maßnahmen noch energischeren Charakters beruhigt werden wird. Fürst Gortschakoff hat freimüthig erklärt, daß der Hof von Petersburg die Occupation Konstantinopels unter die Kriegsmöglichkeiten zählt. Englands Volk würde, dessen sind wir sicher, mit Befriedigung vernehmen, daß eine gleich freimüthige Antwort in dem Sinne ergangen

sei, der Hof von St. James weigere sich positiv, eine solche Möglichkeit einzuräumen, und sei bereit, ihren Eintritt zu verhindern, wenn nöthig, durch die Gewalt der Waffen.“

Viele Mitglieder der türkischen Deputiertenkammer haben, da die parlamentarische Session geschlossen ist, Konstantinopel wieder verlassen und die Heimreise angetreten. Die nächste Session soll gleich nach dem Ende des Ramazan-Fastens (Anfangs October) wieder eröffnet werden.

Der vierte Juli, der Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wurde in der ganzen Union, auch im Süden, mit großer Feierlichkeit begangen.

Zur Tagesgeschichte.

— Allgemeines direktes Wahlrecht. In Budapest wurde am 8. d. M. eine von 3000 Arbeitern besuchte Volksversammlung, welche über eine Resolution wegen Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechtes beschließen sollte, infolge tumultuarischer Szenen bei der Präsidentenwahl behördlich aufgelöst.

— Fortschritt auf dem Gebiete des Telegrafensystems. Unter den für die Pariser Ausstellung angekündigten Gegenständen befindet sich ein neuerfundener Telegrafensystem des L. t. Telegrafens-Kontrollors Lambert in Linz. Der Apparat druckt eine Art telegraphischer Korrespondenzkarten mittels fünf Tasten mit der Schnelligkeit von 200 bis 400 Buchstaben in der Minute. Gleichzeitig reguliert er den Gleichlauf mit dem Gegenapparate selbstständig, wodurch es möglich wird, daß eine größere Anzahl von Stationen in einer Telegrafenslinie an einer und derselben Depesche theilnehmen können. Die Kosten für einen Apparat sollen 300 fl. kaum übersteigen.

— Ueber Leichenverbrennung. Der Gemeinderath von Paris beschäftigte sich mit dem Problem der Leichenverbrennung. Er entschied im Prinzip, drei Preise, die vorläufig auf 25,000, 15,000 und 10,000 Francs angesetzt sind, für die beste Art der Leichenverbrennung auszuschreiben, welche insbesondere folgenden Bedingungen zu genügen hätte: Die organischen Stoffe müssen ohne Geruch, Rauch oder schädliche Gase in Asche verandelt werden, die Identität der festen Stoffe muß ohne jeden fremden Beisatz gesichert, das Verfahren endlich ein rasches, nicht zu kostspieliges sein und den geistlichen Ceremonien aller Bekenntnisse keinen Eintrag thun.

— Eine Ausstellung von Rosen wurde in voriger Woche in London eröffnet, zu der nahezu an 10,000 Exemplare der prächtigen Blumen eingesendet waren. Den Preis der Schönheit trug eine hellgelbe „Marschall Niel“ davon.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenzen.

Krainburg, 9. Juli. Zu der Nacht vom Samstag zum Sonntag um die Mitternachtsstunde schlug der Blitz in ein nächst dem Dorfe Safajz, Bezirk Laß, freistehendes hölzernes Häuschen, zündete es, und in weniger als einer Stunde war dasselbe trotz des herabströmenden Regens bis auf den Grund niedergebrannt. Am Sonntag morgens zog man aus dem Schutte die verkohlten Leibeine zweier erwachsener Personen (Vater und Mutter) und zweier Kinder; andere zwei Kinder erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

Landkras, 8. Juli. Der national-kerikal Kandidat Herr Grasselli beehrte auch uns mit seinem Besuche. Abends am 5. d. begann er sein Unternehmen, er wanderte von Haus zu Haus, von einer Thür zur andern, ein förmlicher Maskenaufzug wurde improvisirt, den Kaplan an der Spitze; die Wähler wurden sogar in der Nachtruhe gekürt. An einer Hausthür wurde der Wahlprozeßion der Bescheid zu theil: „Gebt uns doch bei Nacht Ruhe, die Zeit zur Pfarr-Collectur ist noch nicht da, wir haben die Frucht noch nicht ausgebrochen!“ Die eifrigen Wahlagitatoren mußten mit langer Nase abziehen. Auch unsere Leute wurden eines Besseren belehrt, das kerikale Blendwerk, die kerikalischen Nebelbilder haben auch hier ihren Reiz von ebendem eingebüßt. Die Kerikale ziehe sich vom politischen Schauplatz zurück in die Kirche, wohin sie gehört, dort ist ihr Platz!

Weichselburg, 8. Juli. Der „Vater der Nation“ sendete einen seiner getreuesten Anhänger nach Weichselburg ab, um seinen vielgeliebten Sohn, an dem er ein besonderes Wohlgefallen hat, in die Landtagstube zu bringen. Ein gewesener Verwaltungsrath der verkrachten Bank „Slovenija“ — Volksvertreter im krainischen Landtage? Sollen denn die Actien des Landes Krain und seiner Bewohner ebenso niedrig, beziehungsweise schlecht stehen, wie jene der Bank „Slovenija“? Der „Vater der Nation“ scheint diesen Unglücksplan verwirklicht haben zu wollen. Ein Herr Grasselli erschien hier als Apostel; Pfarrer und Kaplan reichten ihm bei seiner Ankunft das Aberglossum, gaben ihm aber trübe Hoffnungen mit auf den Heimweg. Nachdem das Debut als Landtagsdeputirter verunglückt, steckte Herr Grasselli in den Freibrief des Papa Steuereis in die Tasche und präsentirte sich mit dem Patente als Wein- und Assuranzagent. Grasselli mußte Weichselburg unverrichteter Sache verlassen und das Angebinde mit nach Hause nehmen, daß es ihm nicht gelungen ist, die Sympathien der Weichselburger Wähler zu erringen.

— (Zu den Landtagswahlen.) Der krainische Kerikus hat bei den stattgefundenen Landtagswahlen eine Thätigkeit entwickelt, die einem besseren, dem materiellen Wohle des Landes und seiner Bewohner mehr entsprechenden Zwecke würdig gewesen wäre. In gewissen Kreisen gibt

wird, gegen die Fahrstraße und diese scharf zur Savica heran, welche mit ihrem, hier hell wie Krystall, dort dunkelblau wie Indigo, oder saftig wie Maiengrün blinkenden, glatt dahinziehenden, dann wieder lodend und wirbelnd sich überstürzenden, weißschäumenden Wasser, bei der prachtvollen Färbung in Wald und Busch, der ganzen von Bergen eingegengten Landschaft reizende Bilder entlockt, welche in ununterbrochener Folge die Aufmerksamkeit gefangen nehmen.

Weicht endlich diese Klamme dem schließlich wol 1 1/2 Stunde Breite einnehmenden Thal, kommen wir gegen das große Dorf Neuring, so umlachen uns hier die herrlichsten Gefilde wohlbestellter Flächen; fette Alee- und weißroth blühende Buchweizenäcker, hoch aufgeschossene grüne Mais- oder Kukuruzplantagen wechseln ab mit goldglänzenden Korn- und in Ueppigkeit prangenden Hirsefeldern; unzählige Wallnussbäume wölben ihre schattenspendenden Kronen; und zwischen Acker und Wiesen erblicken wir überall jene eigenthümlichen Krainer Getreidehalter (Getreideharphen), seit Jahrhunderten dort im Gebrauch, aus einem mit Regendach versehenen hohen Lattengerüst bestehend, welche dem Landmanne gestatten, das gemähte Getreide sofort luftig und vollkommen vor Regen geschützt gleich auf dem Felde zu speichern,

um sogleich den Boden zu neuer Bearbeitung und Einsaat frei zu haben, da in der Regel zweimalige Ernte in einem Jahre erfolgt.

Während der ganzen Fahrt bis zu der großen Ortschaft Feistritz haben wir das meilenlange, theilweise noch mit Urwald bedeckte Zelouzaplatau zu unserer Linken, auf dessen mehr südwestlicher Seite die wahrscheinlich ums Jahr 1283 vom Bischof zu Freising aus dem Buxterthale hierher verpflanzte deutsche Colonie Jarz sich befindet, gegenwärtig noch aus einigen zerstreut liegenden Weilern, ein, um eine freundliche Kirche gruppirtes Dorf bildend, bestehend, welche als „deutsche Sprachinsel“ inmitten des Slovenenthums in letzter Zeit mehrfach von Reisenden besucht und genannt worden ist. Aus dem Weichselner Thal gelangt man in vier guten Stunden über ein mühsam ersteigbares Joch von circa 1380 bis 1390 Meter Höhe zu der nicht uninteressanten kleinen Gemeinde. Das Zelouzaplatau ist eine noch zum wenigsten Theil erforschte Waldwildnis, wo zahlreiche Untiefen, schachtartige, oft unergründliche Schlünde zu Höhlen und Grotten führen, die das ganze dortige Kalkalpengebiet schwammartig durchsetzt und durchlöchert zu haben scheinen.

Im ansehnlichen Orte Feistritz, wohin wir jetzt gelangen, befindet sich ein altes Eisenhüttenwerk,

welches die Erze der Wochein verarbeitet und das schon ums Jahr 1635 als einer Frau von Lamberg gehörend genannt wird. Hotel Mauritsch bietet uns gastliche Unterkunft, und mit Bewunderung vernehmen wir von dem freundlichen Wirth, daß seit 1870 ein Landsmann von uns, Herr Löwig, jetziger Besitzer der chemischen Fabrik in Mägeln und einer Fabrik bei Goldberg in Schlessen, welche sich vorzugsweise mit Herstellung chemisch reiner Thonerde beschäftigt, wie solche zur Kattunfabrication nöthig und unentbehrlich ist, das passendste Rohmaterial dazu aus der Wochein, speziell aus Feistritz bezöge, und zwar den Bockit, eine Thoneisensteinart, welche dort in oft mächtigen Adern austritt, blasenartige Höhlenräume im Kalkstein ausfüllend, und den man bisher nur im südlichen Frankreich gefunden haben will. Es gibt weißen und rothen Bockit, der letztere dient zur vorerwähnten Fabrication, der weiße aber wurde an eine Fabrik nach München verfrachtet, um dort zur Aluminbereitung verwendet zu werden. Sonderbar ist der Glaube der dortigen Bewohner, daß die den Stein aufklaufenden Fremden daraus Gold zu machen verständen — im gewissen Sinne auch wol ganz richtig — und mit oft gar nicht verhehltem Verdrüß, der sich schon bald einmal bis zur gewaltsamen Widersetzlichkeit gegen die Ausführung,

won der Ansicht Raum, daß nach Inhalt der Bestimmungen der Staatsgrundgesetze die — zügellose — Action des Klerus nicht zu beschränken war. Dieser Ansicht können wir nicht beipflichten, denn die persönliche Freiheit eines Staatsbürgers hat sich in den gesetzlichen Grenzen zu bewegen und darf sich einer Ueberschreitung dieser Grenzlinie nicht schuldig machen. Die Staatsgrundgesetze gestatten jedem Staatsbürger die freie Ausübung der ihm zustehenden bürgerlichen Rechte. Jeder Wähler ist berechtigt, seiner Meinung, seinen Sympathien, seinem Votum Ausdruck zu geben. Aber diese Berechtigung läßt eine auf dritte Personen sich ausbreitende verwerfliche Agitation und Wählererei, eine förmliche Volksverführung nicht zu. Die Action des krainischen Klerus war eine auf Grund der Staatsgrundgesetze un berechtigte. Die Action des krainischen Klerus und die Uebereinstimmung mit derselben von Seite der Jung- slovenen erfährt in der „Presse“ folgende Zurechtweisung: „Der nationale Klerus Krains hat diesmal mehr als seine Schuldigkeit gethan, er entwickelte geradezu riesige Anstrengungen zugunsten der nationalen Kandidaten. Etwas merk- würdig nehmen sich in dieser Gesellschaft die Jungslaven aus, die sich immer auf die Liberalen hinauspielen. Um die Verfassungskommission niederzuhalten, verleugneten sie ohne Zaudern ihre ganze Bergangenheit und gingen mit Sach und Pack ins kerikale altslawische Lager über.“

— (Die krainische Handels- und Gewerbe-kammer) nimmt heute abends um 6 Uhr im hiesigen Rathhause die Wahl zweier Abgeordneten für den krainischen Landtag vor.

— (Zur Ministerkrise.) Infolge aufgetretener Gerüchte über einen angeblich in Cisleithanien bevorstehenden Ministerwechsel rührt auch „Slov. Narod“ die Kärntner und bespricht die alsbald (?) zu gewärtigende Beilegung des Dualismus. „Narod“ schreibt unter anderem: „Die maßgebenden Kreise denken bereits ernstlich daran, wie das ganze System zu ändern wäre. Jetzt kommen auch wir Slaven an die Reihe. Graf Hofenwart besitzt jetzt viel bessere Chancen bei Hofe als ehemals. Bei Hofe ist man für eine freundschaftliche Verbindung mit Rußland, auch dieser Umstand muß den Systemwechsel fördern. Graf Androssy wird nur so lange noch als Minister des Aeußeren fungieren, bis Rußland die Türkei gertrümmert haben wird; dann kommt ein Mann nach dem Schlage eines Rodich an dessen Stelle. Dann werden die Magyaren und Juden (?) einziehen, daß sie vergeblich geschrien haben.“ — Die vorstehende hochpolitische Combination fordert uns zu dem Schmerzensruf auf: „Verföhne uns, o Herr!“ Hofen- wart Minister des Aeußeren!? Dies wäre wahrlich das Aeußerste, was Oesterreich geschehen könnte!

— (Die städtische Musik-Vereinskapelle) spielt morgen bei günstiger Witterung in den Abendstunden von 6 bis 8 Uhr nächst dem Schweizerhause im Zooviparke. Die Kapelle hat einige tüchtige neue Wittglieder erhalten. Durch das Arrangement derartiger, zur Unterhaltung des großen Publikums in Szene gesetzter unentgeltlicher Promenadenmusik während des Verlaufs der Sommerferien

wenn auch unter anderem Vorwand, gesteigert haben soll, sehen sie das ihrer Meinung nach höchst werth- volle Produkt zum Lande hinaus gehen, um andere damit reich und glücklich zu machen. Möglich, daß das aus dem weißen Bodit gewonnene Alumin zu der irrigen Auffassung den Grund gegeben hat.

Wie viele mineralische Substanz mögen noch unbekannt im Krainer Boden verborgen ruhen!

Die Klare, auf der nahen Cernaperst entspringende Feistritz (hier in die Savica mündend), deren Wasserfälle eine Stunde oberhalb des Ortes, ohne Ausergewöhnliches zu bieten, doch immerhin zur Verkürzung des Aufenthaltes besuchenswerth sind, spendet zur Abendtasel ein überreichlich bemessenes und billiges Getränk wohlwollender Forellen, und nach gut durchschlafener Nacht besuchen wir früh gegen 4 Uhr, den Reiselkorb mit Speisen und Getränken reich gefüllt, auf, um mit Hilfe unseres schon harren- den Wagens zu dem noch eine Stunde Fahrzeit entfernten Wochener See zu gelangen, der möglichst bei Frührothsein erreicht sein soll, um in der ersten Tageszeit überfahren zu werden, damit man morgens zeitig am Wasserfall der Savica eintrifft.

(Fortsetzung folgt.)

erhält die herrlichste Anlage der Landeshauptstadt Krains höheren Reiz, die städtische Musikkapelle wird sich dadurch hier mehr und mehr einbürgern, in der Gunst des Publikums festsetzen und daselbe zur ausgiebigen Vereinsbeitragsleistung einladen.

— (Wünsche und Beschwerden.) Gestern in der achten Abendstunde scheint ein muthiger Kosselenter (S.) in den belebtesten Straßen der Stadt und in den Vorstädten eine Wettfahrt unternommen zu haben, er ließ seinem flüchtigen Schimmel zügellosen Lauf. In der Nähe des Café Kasino und Café Andreas Karl nahm diese Schnellsahrt so gefährlichen Charakter an, daß die Passanten jener Stellen jeden Augenblick den Wagensturz und Ueberfahrungen von Kindern besorgten. Wir möchten im Interesse der körperlichen Sicherheit des Publikums ratben, derlei Schnellsfahrten außerhalb der Mauern der Stadt und Vorstädte zu unternehmen.

— (Früher Schneefall.) Infolge am Sonntag eingetretenen heftigen Gewitterregens hat sich die Temperatur so abgekühlt, daß gestern morgens die Steiner Alpen, unsere Hochgebirgspitzen in Obertraun, die Willacher Alpe und andere Gebirge mit frischem Schnee bedeckt waren.

— (Aufgefundene Leiche.) Im Gariboldischen Hause an der Wienerstraße wurde in der zur Wohnung des Herrn Landesgerichts-Präsidenten Werischer gehörigen Holz- legstätte hinter einem Holzstoße der Leichnam eines alten Mannes aufgefunden, in welchem man den bei dieser Wohn- partei bediensteten Holzträger erkannte. Dieser Mann litt an epileptischen Anfällen; die Annahme eines Verbrechens ist ausgeschlossen.

— (Aus der Bühnenuwelt.) Die Garderobe des Theaterdirektors Herrn Fritsche ist aus Kaschau in Laibach bereits eingelangt; Direktor Fritsche beabsichtigt bereits anfangs August in Laibach einzutreffen, um die nöthigen Anstalten in Bezug auf die nächste Theaterfaison zu treffen. Wie wir vernehmen, wurde eine ausgezeichnete junge und hübsche erste Liebhaberin engagiert. — Die Gesellschaft des Wiener Stadttheaters wird am 20. d. auch im Grazer Stadttheater einen Zyklus von Gastvorstellungen eröffnen.

— (Vom Bächtische.) Graphische Zeit- darstellung zur Weltgeschichte. Nach den neuesten Werken und nach Prof. Straß Methode frei bearbeitet von Josef Sucher, Wien 1877, Verlag von Carl Graser. Diese Geschichtskarte trägt den längst gehegten Wünschen der Lehrer und Lernenden, wie auch jenen der Geschichtsfreunde volle Rechnung, sie bringt in leicht faßlicher Form die Totalübersicht über die Völkergруппierung und Staatenentwicklung, umfassend einen Zeitraum von mehr als 4000 Jahren bis auf die Gegenwart. Schul- männer haben diese neueste Erscheinung auf dem Bächtische als eine sehr nützliche erkannt und empfehlen dieselbe den Mittelschulen zur besonderen Beachtung. Bestellungen hierauf besorgt die hiesige Buchhandlung Jgn. v. Klein- mahr & Bamberg.

— (Aus den Nachbarländern.) Das Tegethoff- Monument wird am 18. d. in Pola enthüllt werden, Erz- herzog Feldmarschall Albrecht wird an der Festfeier teilnehmen. Das Monument passierte vor einigen Tagen die Südbahn- station Laibach. — Infolge eingetretener anhaltender schwerer Gewitterregen ist die Mur bedeutend gestiegen, nach Bericht der Grazer „Lagespost“ bei Knittelfeld aus den Ufern getreten und hat großen Schaden angerichtet. — Der feier- märkische Landeshauptmann hat, wie die „Marburger Zeitung“ berichtet, dem Peter Resch die Errichtung einer zwei- klassigen Privat-Handelschule in Marburg bewilligt. — In einem der Häuser in dem Seitengraben von Mignitz nächst Bruck an der Mur wurde eine Banknoten- fälscherbande ausgegriffen, die ihr trauriges Geschöft, ausgerüstet mit Pressen und sonstigem Zubehöhr, recht schwun- ghaft betrieb. Vier der gefährlichen Kerle wurden bereits aufgegriffen und durch Bruck nach Leoben escortiert. Am Sitz der Fälschmünger und in nächster Umgebung dauert die Nachforschung schon drei Tage, und hofft man noch des einen und andern der versprengten Mitglieder habhaft zu werden. Was das Aussehen der Fälschmate anbelangt, wird behauptet, daß dieselben leider so gelungen seien, daß sie selbst ein kundiges Auge zu täuschen vermögen.

— (Zur Karstkultur.) In der „Agr. Presse“ äußert sich eine volkswirtschaftliche Stimme unter dem Stichworte „Korkeiche und Karstkultur“, wie folgt: „Von

einigen Seiten wurde die Korkeiche für die Karstkultur empfohlen und eine Untersuchung darüber gewünscht, „ob deren Anbau in den österreichisch-ungarischen Karstländern möglich sei.“ Derartige Untersuchungen sind nun bereits angeestellt worden, allerdings nicht im Karstgebiete selbst, aber immerhin unter Bedingungen, die einige Rückschlüsse gestatten. Die österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft besitzt im ungarischen Banatgebiet große Landgüter. Den obersten Nachhabern dieser Gesellschaft, fast durchwegs Franzosen, war die große Nützlichkeit der Korkeiche geläufig, und der erste Centraldirektor Dubocque erwärmte sich für die Idee, die Korkeiche auf den genannten Gütern heimisch zu machen. Er ließ in den Jahren 1858 bis 1861 Saat- eicheln aus Frankreich kommen, um den Anbauversuch zu wagen. Die Eicheln waren von vorzüglicher Qualität und wurden in den bestgelegenen (wärmsten) Saatshulen von Moldawa, Drowiwa und Boghkan angebaut. Die Pflänzchen entwickelten sich allerdings im ersten Sommer ganz vor- trefflich und erreichten eine ungewöhnliche Höhe; im nächsten Winter jedoch froren die Ende der Triebe bereits ab, die Pflanzen fingen zu kümmeren an, wurden später infolge neuer Forstschäden Krüppel und in drei bis vier Jahren waren sie sammt und sonders zugrunde gegangen. Näheres über die Sache ist von Herrn Wessely, dem General- Domänen-Inspektor der Staatseisenbahn-Gesellschaft, im österreichischen Berichte über die Pariser Weltausstellung vom Jahre 1867, Band 7, Kapitel „Korkeichen und Korst- industrie“, angegeben. Nach diesem Gewährsmanne kann diese Baumart im Freien winterliche Kälte-Extreme über 4 bis 8 Grad Reaumur nicht wol überdauern. Unsere adriatische Küstenregion hat bis nach Dalmazien hinab winterliche Kälte-Extreme (absolute Wärmeminima) bis 9/10 und im Bereiche Dalmaziens von 4/10 bis 6 Grad Reaumur. Daraus wäre zu schließen, daß die Korkeiche in Dalmazien in der untersten Küstenregion und im nördlicheren Theile unserer adriatischen Länder auf den besten vor Kälte am meisten geschützten Küstenpunkten ausbauen könne. Von einem Gedeihen der Korkeiche oberhalb des Küstenraumes unserer Adria dürfte dagegen keine Rede sein. Diese Länder fallen mehr oder weniger steil zum Meere ab, alles Innere derselben ist Hochland von meistens 1000 bis 2000 Fuß Seehöhe und besitzt ein Klima mit winterlichen Kältegraden von 12 bis 16 Graden Reaumur, gleich dem ungarischen Banat. In den Karst-Obdungen hätte die Korkeiche außer der klimatischen Ungunst auch noch die Kalksteinböden gegen sich, welche dieser Eiche, die Kramen liebt, die aus Thon- gesteißen hervorgegangen sind, sehr wenig zusagen möchten.“

— (Südbahn) Die die „Deutsche Ztg.“ erfährt, sind die zwischen der italienischen Regierung und der Südbahn obshwebenden Differenzen noch immer nicht beglichen, doch ist Aussicht vorhanden, dieselben bald geendnet zu sehen. Vornehmlich handelt es sich hierbei um Ersatz mehrfacher Auslagen, welche in dem bezüglich der Erwerbung der ober-italienischen Eisenbahnen abgeschlossenen Verträge nicht berücksichtigt worden waren; wie z. B. die Acquirierung des Palais Litt in Mailand, die Beitragleistung zur Gottthard- bahn u. Außerdem handelt es sich noch um anderweitige Auslagen, die nach Ansicht der italienischen Regierung in die Betriebsrechnungen einzustellen wären, während die Südbahn- gesellschaft dieselben als außerordentliche, und somit als rückzahlbare Spesen betrachtet. Nach langwierigen Erörte- rungen, und nachdem auch in die Bücher und Rechnungen der Südbahn- gesellschaft in den Bureauz derselben zu Mailand Einsicht genommen worden war, wurde betreffs der wichtigeren strittigen Posten eine Einigung erzielt und er- klärte der Minister Depretis, daß er sofort nach seiner Rück- kehr aus Pavia der Südbahn- gesellschaft einen Ausgleichsantrag stellen werde, von dessen Annehmbarkeit seitens der Gesell- schaft er überzeugt sei. Es heißt auch, daß die österreichische Regierung zugunsten der Südbahn- gesellschaft vermittelt hat.

Der Verein österr.-ungarischer Geschäfts- reisender in Wien,

dessen Zweck zunächst die Förderung und Wahrung der In- teressen der Geschäftsreisenden Oesterreich-Ungarns ist, hat hierbei zugleich das Ziel im Auge, unserem Handel und unserer Industrie nützliche Dienste zu leisten und hierdurch auf die Hebung und Belebung des Verkehrs im allgemeinen fördernd einzuwirken. Bekanntlich wird von allen Fachmän- nern stets betont, daß die Zukunft des Handels, der Ge-

